



der Donaumonarchie den Serben in Bosnien und in der Herzegovina materielle und culturelle Vorteile bietet.

Die „Kreuzzeitung“ polemisiert äußerst heftig gegen den Walbersee-Artikel der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“.

Der „Hamburgische Correspondent“ erhält aus Madrid die Bestätigung der spanisch-vaticanischen Verhandlungen wegen eventueller Uebertragung des Papstes nach Spanien.

Die „Politischen Nachrichten“ äußern bei Besprechung der russischen Convention die Ansicht, daß erneute Versuche gemacht werden dürften, um den deutschen Markt zur Aufnahme des nichtplacierten Materials zu bewegen.

Aus Rom erhalten die politischen Blätter die Mitteilung, daß man dort jetzt im Auftrage des Baudepartements der Municipalität die denkwürdige polnische Kapelle des heiligen Stanislaus Koska, zu deren Erhaltung polnischerseits bei der Königin Margherita und bei der italienischen Regierung Schritte unternommen, wie auch in Polen Geldsammlungen veranstaltet wurden, bereits zu demoliren beginnt.

Im englischen Unterhause beantragte Lord Castletown, daß England sofort vorgehe, um von Portugal hinreichende Entschädigung für die englischen Actionäre angefordert der ungerechten Confiscation der Delagoabahn zu erlangen.

Die Delegationen.

Wien, 10. Juli.

Plenar-Sitzung der ungarischen Delegation.

Das Protocoll der letzten Sitzung wird verlesen und authenticiert. Präsident erklärt hiermit gleichzeitig das gestern votierte Budget des Ministeriums des Äußern als in dritter Lesung bewilligt; hiervon werde die österreichische Delegation mittelst Nuntiums verständigt werden.

Sodann folgt die Verhandlung des Berichtes des Secretes-Ausschusses über das ordentliche und außerordentliche Heeresverordnungs.

Referent Stefan Rakovsky kann es nicht als seine Aufgabe betrachten, hier neuerdings die in dem Ausschussberichte enthaltenen Details der Vorschläge nochmals zu wiederholen und will sich nur darauf beschränken, die Aufmerksamkeit der Delegation auf einzelne Momente zu lenken.

„Schlingel, nichtsnutziger, deinem Vater solche Schande zu machen und durch das Examen zu rutschen! Daß du mir unter vierzehn Tagen nicht vor die Augen kommst!“

Das klang nun allerdings nicht wie Wiedersehensfreudigkeit, allein Fritz schien es nicht alzu traurig zu nehmen.

„Das mit dem Examen, Papa, machen wir Alles wieder quitt, wenn wir mit dem Säbel in der Faust den Feind vom Vaterlande fernhalten,“ rief er lachend. „Guten Tag, Herr Hauptmann,“ wandte er sich dann in komischer strammer Haltung zu dem Pensionisten, „geben Sie Acht, die Hauptmannspauletten hole auch ich mir ein, trotz meines Examenpechs, welches ich eigentlich meinen Stern nennen möchte. Mama, meine liebe Mama, nicht wahr, du liebst deinen Jungen mit derselben Innigkeit, gleichviel, ob er das Cereviskläppchen oder den rothen Kragen trägt?“

Die tiefe Bewegung, womit diese wortlos nickte, legte Zeugnis ab, wie sehr die Frau insgeheim um den gebangt hatte, den sie jetzt in ihren Armen hielt.

„Er sprach mit der Schwester. O der prächtige Mensch!“ räumte Fritz begeistert, „ohne den hätten wir uns wohl nicht so bald, ja vielleicht niemals wiedergesehen. Der Capitän nämlich, müßt ihr wissen, bei dem ich mich für freie Fahrt als Schiffsjunge verdingen, würde mich nicht wieder losgegeben haben, hätte der Vicar nicht geredet, wie die fünf Bächer Moses' zusammen.“

„Wir sind ihm großen Dank schuldig, nicht wahr, Herr Hauptmann?“ sagte Frau Zoptow, sich eine Thräne aus dem Auge wischend.

„Gewiß, großen Dank,“ bestätigte Jener. „Ein prächtiger Mensch, dieser Vicar; weiß es längst, werde auch keinem Andern, als ihm die Patronatsstelle geben, die unser alter Pfarrer niederzulassen wünscht. Wird Ihnen gewiß angenehm sein, mein lieber Zoptow, wenn Sie Ihre lebenswichtige Tochter in nächster Nähe behalten.“

Dieser rühte das sammetne Hauskleppchen bald auf die eine, bald auf die andere Seite, freckte sich und reichte den rechten, dann den linken Fuß vor und schnitt das bitterböse Gesicht. Dieses verwünschte Pogdaga! Doch nein, das war es nicht, was den alten Herrn in so süße Laune versetzte. Weit schlimmer als den Schmerz in den Füßen empfand er die zwingende Nothwendigkeit, sich in Verhältnisse fügen zu müssen, welche nicht von ihm selbst geschaffen worden waren. Wie schön hatte er seine und der Seinen Zukunft sich zurecht gelegt und wie genau den Weg vorgezeichnet, den ein jedes zu gehen hatte, und wie so ganz anders kam nun alles! Der Fritz wurde ein „winziger Lieutenant“ und die Annelies — da trat sie eben mit dem Vicar ein — mußte wohl oder übel diesen nun doch haben, während Nabeleins, diese Prinzess von Habensicht, anstatt Kammerzöge Herrin auf Schloß Altenhofen wurde. Ei, wie das warnte und scham! Peter hätte alle die verhängten Gesichter um sich her zum Ausdruck wünschen mögen. Und da trat auch seine Frau an ihn heran, indem sie lächelnd sagte: „Siehst du, Alter, der Mensch denkt, und Gott lenkt!“ Nein, solch' eine Frau, und solch' ein Sohn! Peter warf der Sprecherin einen vernichtenden Blick zu. Mit beiden Händen dreinspringen, wie er so gerne gethan hätte, konnte er ja nicht, denn ein Mensch, den das Pogdaga plagt, muß still da sitzen bleiben, wo er sitzt.

lenken. Redner weist auf das für das Jahr 1890 angeprochene Gesamt-Mehrverordnungs von mehr als sechs Millionen Gulden hin, bei dessen Beurtheilung man sich vor Augen halten müsse, daß diese Steigerung im Verhältnisse zu den in früheren Jahren von Jahr zu Jahr eingetretenen Mehrverordnungen immerhin noch eine verhältnißmäßig nicht bedeutende genannt werden darf. Dabei dürfe nicht vergessen werden, daß bei Beurtheilung des Budgets der finanzielle Gesichtspunct heute nicht der einzige und an erster Stelle maßgebende sein kann. Dies konnte vielleicht in früheren Zeiten der Fall sein, heute aber, wo sich die allgemeine europäische Situation so ernst gestaltet hat, müssen auch wir darauf bedacht sein, unsere Wehrmacht in einen Zustand zu versetzen, daß dieselbe im Bedarfsfalle wann immer mit Allem versehen und ausgerüstet zur Erfüllung ihrer Aufgabe bereit stehe. Auch die geschlichen Verfügungen der jüngsten Zeit haben eine Steigerung der Heeres-Ausgaben notwendig gemacht, gleichzeitig aber auch unsere Wehrmacht auf eine breitere und stärkere Basis gestellt. Wir müssen nicht nur vorfristig, sondern auch stark sein. (Zustimmung.) Wenn man aber Dasjenige, was zur Stärkung, Hebung und Förderung unserer Wehrmacht geschieht ist, genau betrachtet, muß man gestehen, daß bei alledem die Mehrverordnungen durchaus nicht übertriebene sind. Insbesondere wenn wir in erster Reihe die Interessen der Entwicklung der Armee ins Auge fassen. Jeder Laie weiß, daß für die Entwicklung unserer Armee noch Vieles geschehen müsse, was sowohl vom Gesichtspuncte der Wehrkraft, wie im Interesse der Humanität notwendig erscheint, und daß wir bis jetzt wegen der finanziellen Verhältnisse Manches entbehren. Man brauche nur auf den seit Jahren bestehenden allgemeinen Wunsch hinzuweisen, der bezüglich der Verbesserung der Mannschafskost besteht, um anzuerkennen, daß wenn trotzdem die Erfüllung dieses Wunsches nicht erfolgt ist, dies nur mit Rücksicht auf die großen Lasten geschah, die schon bisher auf den Schultern der Bevölkerung ruhten. Wie schwer demnach auch die Lasten sind, die uns auferlegt werden, konnte der Ausschuss dennoch im Gesichte seiner Verantwortung nicht anders handeln, als der Heeresverwaltung jene Mittel zu bewilligen, welche notwendig sind, damit die Armee, die Honorspflicht, der Landsturm gestärkt und gekräftigt werden. Er empfiehlt, den Ausschussbericht als Grundlage zur Specialdebatte anzunehmen. (Beifall.)

Als Redner hält sich für verpflichtet, vor allem pro domo zu sprechen, um die Stellung der oppositionellen Mitglieder im Allgemeinen zu kennzeichnen. Die Delegation kennt zwar keine constituirten Parteien, aber ein gesundes constitutionelles System ist gar nicht denkbar, wenn nicht verschiedene Parteien ihr Wort erheben. Er und seine Principiengegner nehmen im Parlamente eine oppositionelle Stellung ein und demnach nehmen sie auch der gemeinsamen Regierung gegenüber, welche mit der ungarischen Regierung in Solidarität steht, eine gegnerische Position ein. Keineswegs machen sie Opposition in Lauf und Bogen, wie sie ja wiederholt bewiesen haben; aber sie stehen jedenfalls auf einer anderen Basis als die übrigen Mitglieder der Delegation. Sind sie doch streng genommen auf der Basis der Parteistellung in die Delegation gewählt, denn die Parteiclubs designiren die Delegationmitglieder. Und wenn dem nicht so wäre, hätte die ungarische Delegation eine ganz andere Zusammenlegung.

Das Budget acceptirt er im Allgemeinen als Grundlage zur Special-Debatte. Hier hat das votiren des Budgets noch eine ganz andere Bedeutung wie im Parlamente, da die Delegation denn doch nicht mit allen Attributen eines Parlaments versehen ist und der Vorschlag selbst insgesammt auf der Basis geschaffener Gesetze steht. Unter den einzelnen Erhöhungen, welche präliminirt werden, sind auch solche, denen er beipflichten kann, so zum Beispiel die Vermehrung der Batterien und Errichtung eines neuen Bataillons des Eisenbahn-Regiments — Erhöhungen, welche er ebenso wie die meisten Vorschläge des Extra-Ordinariums für richtig findet. Hingegen erklärt er, für die Nachtragseredite keineswegs stimmen zu können.

Bezüglich der sogenannten Vorfristmaßregeln und außerordentlichen Credite muß Redner die Delegation auf wesentliche Anomalien aufmerksam machen. Die 1887-er Schlussrechnung zeigt detaillirt die Ausgabe von 29 Millionen Gulden, außerdem haben mündliche Erklärungen ein klares Bild der im Jahre 1888 erfolgten außerordentlichen Ausgaben geliefert. Aus alledem sei die unerfreuliche Thatfache zu ersehen, daß mit dem allgemeinen Credite ein Präjudiz geschaffen wurde, welches mit den elementarsten Begriffen des Budgetrechts im Widerspruch steht. Es sei Pflicht des Parlaments und der Delegation in dieser Richtung die Rechte des Landes zu wahren, gegen Ueberschreitungen und gegen Ausgaben Stellung zu nehmen, die nicht für die notwendigsten Zwecke gemacht wurden. Er behauptete keineswegs, daß hierbei auch nur im Entschentsten schlechter Wille oder böser Vorwag mitgespielt habe; jeder Minister sei selbstverständlich bestraft, sein Ministerium in die günstigste Situation zu stellen, und dazu gehöre Geld; das Parlament jedoch müsse pflichtgemäß trachten, die Ausgaben mit unseren finanziellen Kräften in Einklang zu bringen und dafür zu sorgen, daß nicht ein Gulden überflüssigerweise ausgegeben werde.

Nach Redner sprachen Graf Ludwig Tisa, Franz Volgar, August Pulghy, Graf Anton Szecsen, dann nochmals Redner, worauf nach halbstündiger Pause und nachdem noch Referent Rakovsky gesprochen, der Bericht im Allgemeinen angenommen wurde. Sodann begann die Specialbehandlung des Ordinariums.

Die neuen Ein-Gulden-Staatsnoten.

Das Amtsblatt vom 10. d. veröffentlicht die folgende Kundmachung in Angelegenheit der Ausgabe der vom 1. Juli 1888 datirten neuartigen Ein-Gulden-Staatsnoten:

Das k. u. l. gemeinsame Finanzministerium hat im Einverständnisse mit der Regierung der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder, wie auch mit der kön. ungarischen Regierung beschlossen, Staatsnoten über 1 Gulden ö. W. in neuer Form auszugeben und die jetzt im Verkehr befindlichen Ein-Gulden-Staatsnoten einzuberufen. Die Ausgabe der neuen Ein-Gulden-Staatsnoten wird ebenso wie die der jetzt im Verkehr befindlichen Staatsnoten unter Controle beider Staatsbehörden-Controlcommissionen und innerhalb der gesetzlich festgestellten Grenze des Staatsnotenverkehrs erfolgen. Mit der Ausgabe der neuen Ein-Gulden-Staatsnoten wird seitens der k. u. l. gemeinsamen Centralcasse am 13. Juli 1889 begonnen. Die Staatsnoten tragen die Firma der k. u. l. gemeinsamen Centralcasse und sind vom 1. Juli 1888 datirt. Die genaue Beschreibung dieser Noten wird gleichzeitig mit dieser Kundmachung bekanntgegeben.

Solche Ein-Gulden-Staatsnoten, aus deren Zustand hervorgeht, daß dieselben abfälscht entstellt worden sind, können von den Staatscassen und Aemtern als Zahlung nicht angenommen werden, sondern müssen durch dieselben behufs Feststellung der Echtheit und behufs Austausches gegen Ertrag der Herstellungskosten an die k. u. l. gemeinsame Cassa nach Wien gesendet werden.

Die derzeit im Verkehr befindlichen, vom 1. Januar 1882 datirten Ein-Gulden-Staatsnoten werden eingefordert und eingezogen. In dieser Hinsicht wird im Einvernehmen mit der k. l. Regierung der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder und mit der kön. ungarischen Regierung Folgendes bestimmt:

1. Die gegenwärtig im Verkehr befindlichen, vom 1. Januar 1882 datirten Ein-Gulden-Staatsnoten werden bis 30. Juni 1890 noch bei allen Staatscassen und Aemtern an Zahlungsfähig angenommen.

2. Vom 1. Juli 1890 bis 30. Juni 1892 werden die einzuziehenden, vom 1. Januar 1882 datirten Staatsnoten an Zahlungsfähig nur mehr bei der k. u. l. gemeinsamen Centralcasse und bei der k. l. Central-Staatscasse in Wien, wie auch bei der kön. ungarischen Staats-Centralcasse in Budapest, — behufs Austausches aber auf Wunsch der Partei bei der k. l. Staats-Centralcasse (Aufwechslungs-Abtheilung) in Wien, ferner bei sämtlichen k. l. Landes-Hauptcassen und Landescassen, wie auch bei den k. l. Landes-Zahlstellen, — in den Ländern der ungarischen Krone aber bei der kön. ungar. Staats-Centralcasse in Budapest, wie auch bei der kön. ungar. Hauptcasse in Agram und außerdem bei den anderen in einer durch die k. l. österreichischen und kön. ungarischen Finanzministerien zu erlassenden besonderen Kundmachung eventuell zu bezeichnenden Cassen und Aemtern angenommen.

3. Vom 1. Juli 1892 bis Ende December 1893 wird der Austausch dieser einzuziehenden Staatsnoten nur mehr auf Grund eines an das k. u. l. gemeinsame Finanzministerium nach Wien zu richtenden gehörig gestempelten Besuchs gestattet werden.

Nach dem 31. December 1893 werden die einzuziehenden, vom 1. Januar 1882 datirten Ein-Gulden-Staatsnoten weder eingelöst noch ausgetauscht.

Beschreibung der neuen Ein-Gulden-Staatsnoten vom Jahre 1888.

Die vom 1. Juli 1888 datirten Ein-Gulden-Staatsnoten sind 105 Millimeter lang und 68 1/2 Millimeter breit. Sie sind auf Papier mit dunklen Fasern ohne Wasserdruck hergestellt und auf beiden Seiten blau bedruckt. Der Text ist auf der einen Seite deutsch und auf der anderen ungarisch.

Das mit blauer Farbe gedruckte Notenbild ist 61 Millimeter breit und 96 Millimeter hoch und von einem Schriftbände umgeben, welches Band auf dem oberen Theile des Bildes und zu beiden Seiten desselben auf dunklem Grunde mit hellen Lettern die sich fortwährend wiederholenden Worte enthält und zwar auf der deutschen Seite „Ein Gulden“, auf der ungarischen Seite „Egy forint“, während auf dem unteren Theile des Bandes folgender Text vorkommt und zwar auf der deutschen Seite:

„Die Nachahmung der Staatsnoten unterliegt der gesetzlichen Strafe.“ und auf der ungarischen Seite:

„Az államjegyek utánzása a törvényzabta büntetés alá esik.“

Dieses Schriftband des Notenbildes ist nach außen spigenmäßig ornamentirt.

In der Mitte des Bildes ist in eisförmiger Guilloché-Zeichnung eine Schriftplatte zu sehen, welche in einer sehr feinen kreisförmigen Guilloché-Zeichnung den Text der Staatsnoten enthält. Dieser Text lautet wörtlich folgendermaßen, und zwar deutsch:

„Ein Gulden“

„Diese Staatsnote bildet

einen Theil der gemeinsamen schwebenden Schuld der österreichisch-ungarischen Monarchie und wird von allen Staats-Cassen und Aemtern bei allen in nicht in klingender Münze zu leistenden Zahlungen für Einen Gulden österreichische Währung angenommen und gegeben. Wien, den 1-ten Juli 1888.

Für die k. und k. Reichs-Central-Cassa

Fausek,

Director.“

ungarisch:

„Egy forint“

„Ezen államjegy

az osztrák-magyar monarchia

közös függő adósságának részét képezvén, minden állampénztár és hivatal által mindazon fizetéseknek, melyek nem érczpenzen teljesítendőek, osztrák értékű

egy forintban

elfogadatik és kiadatik.

Bécsben, 1888. július 1-én.

A os. és kir. közös központi pénztár nevében:

Fausek,

igazgató.“

Die Schriftplatte ist von einer mit Lorbeer und Eukalyptusblenden gezierten eisförmigen Medaille gekrönt, welche das Porträt Sr. Majestät des Kaiser-Königs Franz Josef I. enthält, das auf der deutschen Textseite nach rechts und auf der ungarischen Textseite nach links blickt.

Unterhalb der Schriftplatte befindet sich, auf der deutschen Textseite rechts und auf der ungarischen Textseite links, eine liegende Knabengestalt, welche einen Palmzweig hält und sich auf eine Cartouche stützt, auf deren eisförmigem Mittelfelde, auf dunklem Grunde mit weißer Schrift der folgende Text angebracht ist, und zwar auf der deutschen Seite:

„Die

Ausgabe der

Staatsnoten steht unter Ueber-

wachung beider Staatsschulden-

Control-Com-

missionen“

und auf der ungarischen Seite:

„Az

államjegyek

kiadása az államadósságot

ellenőrző mindkét bizottság

felügyelete

alatt áll.“

Auf beiden Seiten der Staatsnoten in den oberen Winkeln rechts und links, ferner auf der deutschen Textseite im untern Winkel links und auf der ungarischen Textseite im untern Winkel rechts befindet sich in kreisförmigen Guilloché-Zeichnungen auf dunklem Grunde die Zahl „1“.

Auf der Schriftplatte, sowohl auf der deutschen wie auf der ungarischen Textseite ist zwischen dem Notentexte links die Seriennummer und rechts die laufende Nummer der Staatsnote in rother Farbe angegeben.

Der königlich ungarische Finanzminister hat betreffend die Einforderung und Aufwechslung der aus dem Verkehr zu ziehenden, vom 1. Januar 1882 datirten Ein-Gulden-Staatsnoten eine mit den obigen Bestimmungen vollkommen gleichlautende Verordnung ausgegeben.

Stimmen aus dem Publicum.

Siebenbürgischer Karpathenverein.

P. T.

Wir beehren uns hiemit unter Beisluß des Programmes zu unserer XI. Hauptversammlung, welche am 25. August l. J. zu Broos stattfindet, höflich einzuladen.

Hermannstadt, im Juli 1889.

Hochachtungsvoll

Der Ausschuss des siebenbürgischen Karpathenvereines:

Dr. Karl Conradt,

Vorsitz.

Emil Sigerus,

Secretär.

Programm:

Sonntag den 25. August 1889, Vormittags 11 Uhr: Im Saale der evang. Schule Hauptversammlung mit folgender Tagesordnung: 1. Bericht des Vereinsvorstandes über die Thätigkeit des Ausschusses im Jahre 1888. 2. Prüfung der 1888er Rechnungen. 3. Vortragsabend pro 1890. 4. Bestimmung der an die Sectionen pro 1890 zu ertheilenden Unterstützungen. 5. Neuwahl des Ausschusses und seiner Functionäre. 6. Etwaige selbständige Anträge. 7. Etwaige Vorträge. (Baut §. 15 der Vereinsstatuten ist eine Stellvertretung durch Bevollmächtigung eines Vereinsmitgliedes zulässig; jedoch kann ein und dasselbe Mitglied mehr als 5 Stellvertretungen nicht übernehmen.) Mittags 1 Uhr: Gemeindefälliges Mittagessen. Nachmittags 4 Uhr: Spaziergang in den Stadtwald. Montag den 26. August 1889: Ausflug auf den Retzberg (2506 M.); Dauer 3 1/2 Tage. (Das Weitere über den Ausflug wird durch ein Specialprogramm der Section „Broos“ des S. R. B. bekannt gegeben.)

Zur gefälligen Beachtung:

- 1. Anmeldungen zur Theilnahme an der XI. Hauptversammlung und den Ausflügen der Section Broos sind bis spätestens 20. August l. J. an die Sectionsleitung Broos (Herrn R. Lewitzky) zu richten. 2. Es wird ersucht, das Vereinsabzeichen an der linken Brustseite zu tragen. 3. Bei Inanspruchnahme der den Vereinsmitgliedern gewährten Fahrpreisbegünstigungen wollen die im Jahrbuch Seite 231 gemachten Mittheilungen beachtet werden. 4. Die Eisenbahnfahrt bis Broos kostet nach dem Zonentarif von:

Table with 3 columns (I, II, III) and rows for various routes like Alvincz, Sibirig via M. Rudas, Dnepreß, Hermannstadt, Klausenburg, Kronstadt, Mediasch, Petrograd, Heps-Domorod, Schäßburg, S. Regen, Wien via Brud. a/R.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 13. Juli.

(Hof- und Personal-Nachrichten.) Sr. Majestät ist am 10. d. zu den Delegations-Diners aus Jtschl in Wien eingetroffen und am 11. d. Abends wieder nach Jtschl zurückgekehrt. — Kronprinzessin-Witwe Stefanie ist am 8. d. zum Besuch der Familie des Prinzen Coburg in Gzent-Antal eingetroffen. In Gzent-Antal erwarteten der Prinz und seine Gemahlin die hohe Frau. Außerdem waren zum Empfang erschienen: Bürgermeister Wilhelm Desobly, der Director der Bergakademie Stefan Farbaty, Ober-Forst Rath Julius Solty, Propst Moriz Raffay und ein zahlreiches distinguirtes Publicum. Die hohe Frau besuchte mehrere der Erschienenen mit freundlichen Ansprachen, besitz dann den Wagen und fuhr an der Seite der Prinzessin Louise durch die Stadt. Ihre Hoheit gedenkt drei Wochen in Gzent-Antal zu verbringen. — Die Kronprinzessin hat als Protectorin des Vereins vom Weißen Kreuz dem Kronprinzen Josef Laboby 1000 fl. zu einer Beistiftung gesendet. Zugleich hat Ihre Hoheit die Gräfin Julius Andrássy betraut, sie bei der Einweihung des Vereinshauses zu vertreten. — Erzherzog Albrecht trifft am 5. August aus Arab in Temesvar ein, hält am 6. Truppenrevue und fährt noch denselben Abend nach Segedin. — Erzherzog Karl Ludwig empfing am 10. d. in Wien Dr. Weilen, den Sohn des jüngst verstorbenen Schriftstellers und drückte ihm sein Beileid anlässlich des Hinscheidens seines Vaters aus. — Der König von Sachsen mit dem Prinzen Georg von Sachsen und der Prinzessin Antoinette sind am 10. d. zu Besuch der Kronprinzessin von Schweden und Norwegen und der Erzherzogin Maria Josefa in Franzensbad eingetroffen und von diesen hohen Herrschaften, sowie der Stadtrathspräsident empfangen worden. — Der Hofquartiermeister v. Bulobranckowicz weilt gegenwärtig auf den Gütern des Grafen Siemienski in Pawlofow, um dort Vorkerkungen zu treffen zur Instandsetzung der Räumlichkeiten für den während der galizischen Herbstmanöver bevorstehenden dreitägigen Aufenthalt Sr. Majestät. Von Pawlofow wird sich der Monarch nach Krakowicz zum Grafen Lubinski begeben. — Die Jacht „Czarewna“ mit der kaiserlichen Familie an Bord ankerte zuletzt vor Abn und sollte sodann den Kurs nach dem Oden nehmen. — Großfürst Peter Nikolajewitsch ist nach Cetinje abgereist, um seinen künftigen Schwiegervater seine Aufwartung zu machen. — Präsident Carnot empfing am 10. d. den griechischen Gesandten Deljannis. Eine Pariser Subvention-Deputation erschien im Hotel, um Deljannis zu begrüßen. Deljannis dankte und gab seinen Sympathien für Frankreich Ausdruck. — König Milan von Serbien hat sich neuerdings auf mehrere Tage nach der Insel Bujuk-Ada begeben. — Die „Kreuzzeitung“ meldet, König Milan werde demnächst von Konstantinopel nach Paris und später nach London, respective Schottland gehen.

Die vorgestern Abend erfolgte Abreise des hochwürdigsten gr.-or. römischen Bischofs von Karansebes, Nikolaus Popca, gestaltete sich zu einer herzlichen Ovation. Am Bahnhofe waren zahlreiche Verehrer des Bischofs, die ihn mit aufrichtigem Bedauern von hier scheiden sehen, versammelt. Eine Deputation hiesiger römischer Damen überreichte ihm im Wartesalon einen Colossal-Blumenstrauß, wofür der kirchliche Würdenträger in warmen Worten Dank sagte. Als der Zug sich in Bewegung setzte, erhob sich wiederholt lebhaftes „Se traisesca“-Rufe. — (Schulwesen.) Das vom Director Ehrensdorfer Alexius Roglofski herausgegebene Programm über das Schuljahr 1888/89 des Hermannstädter l. kath. Theresianischen Waisenhauses bringt unter der Ueberschrift: „Wie kann man im Kinde die Lust zum Lernen erwecken und entwickeln?“ eine Abhandlung von Michael Szantó, Lehrer am l. kath. Theresianischen Waisenhause, ferner in 18 Abtheilungen „Unterrichts- und Erziehungs-Daten.“ An der Anstalt wirkten 5 Lehrer. Eine besondere Rubrik ist den Wohlthätern der Anstalt, eine andere den Namen der Spender gewidmet, deren Beiträge die Anschaffung der neuen schönen Regel für die Anstalts-Kirche ermöglicht haben. — Das Staatsgymnasium besuchten 36 Böglinge. — In äußerer Verpflegung waren 35 untergebracht. — Im abgelaufenen Jahre sind 13 Gewerbetreibliche freigesprochen worden. — In demselben Jahre sind 24 Böglinge auf Stipendiengestaltung neu aufgenommen worden. — Die sechs Elementarclassen der Anstalt waren von 124 Böglingen besucht. — Die Schule der armen Franciscanerinnen besuchten 24 Waisens Mädchen der Anstalt. — Der Conserjion nach waren die Elementarschüler: 111 röm.-kath., 4 gr.-kath., 8 gr.-or., 1 ev. S. B., — der Nationalität nach: 101 Ungarn, 11 Deutsche, 10 Rumänen, 2 Zigeuner. — Das nächste Schuljahr beginnt am 1. September.

(Uebungsmärche.) Das 23. Feld-Jäger-Bataillon hat gestern einen Uebungsmarsch auf die „Praesbe“ unternommen. Uebermorgen macht das 2. Bataillon des 31. Inf.-Regts. einen Uebungsmarsch auf die Anhöhe nächst Ru-Sabului.

(Einen der heißesten Tage) hatten wir gestern. Die Wärme war auf 40 Grad Celsius gestiegen. Die Menschen glichen förmlich heißabgejotteten Krebsen; Alles war schwammig; das Wasser in den Kaltbadeanstalten hatte Wannenbadtemperatur; um 6 Uhr Abends kostete das Quecksilber im Thermometer auf der Schattenseite hartnäckig am 30. Grad ober Null; es war zum Verschmelzen. Bis nach 11 Uhr Nachts nahmen die Promenirenden schaarweise Lustbad unter den Erlen und beobachteten dabei die auf Secunden berechnete Verflüchtigung des Mondes in ihrem ganzen Verlaufe.

(Militär-Concert.) Im Josefs Garten findet heute Samstag den 13. Juli bei günstiger Witterung ein großes Militärc-Concert der Musikcapelle des l. 31. Inf.-Regiments statt. — Anfang 7 1/2 Uhr Abends. Entrée frei.

(Concert der Stadtkapelle.) Morgen Sonntag den 14. d. wird die hiesige Stadtkapelle im Josefs Garten von 6 Uhr Abends an bei freiem Eintritt concertiren. Neben anderen gediegenen Pöden gelangt auch das große Potpourri von Conradi: „Eine Reise durch Europa“ zum Vortrage.

(Waldfest.) Im Falle günstiger Witterung hält die hiesige Eszimenmacher-Bruderschaft morgen Sonntag den 14. d. ihr Waldfest ab. Der Amarsch in den jungen Walde erfolgt um 7 1/2 Uhr Früh mit Militär-Musik von der unteren Promenade.

(Promenade-Musik.) Bei günstiger Witterung wird die städtische Musikcapelle morgen Sonntag den 14. d. von 4 Uhr Nachmittags an auf der oberen Promenade folgende Pöden spielen. 1. Marsch von Jzefarel. 2. Ouverture zu „Die Zigeunerin von Balgés“. 3. Donauweibchen, Walzer von J. Strauß. 4. Festspiel und Brautchor aus „Sohengrin“ von R. Wagner. 5. „Lieb-Auglein“, Polka Mazur von A. Brandner. 6. „Die Walpurgisnacht“ aus der Oper „Faust“ von Gounod. 7. „Teufels-Quadrille“ von Ed. Strauß. 8. „Diabolin-Galopp“ von Jzefabach.

(Todesfälle.) Louise Meißner geb. Obermayer, Drechselmeisters-Gattin, ist gestern im Alter von 23 Jahren hier selbst gestorben. Die Beerdigung findet morgen um 3 Uhr Nachmittags auf dem evang. Friedhofe A. B. statt.

Gestorben ist: der ungarische Dichter und Schriftsteller Julius Keviczky am 10. d. in Budapest.

(Aus Bad Eöpatal) wird uns vom 11. d. geschrieben: Die bisherige Curzeit war von prächtiger Witterung begünstigt; mag sein, daß die glückliche Wendung daher rührt, weil der gefährteste Medardus-Tag hier ohne Regen verlief. Wundern Sie sich nicht, daß ich mit dem — im Allgemeinen als Dödmantel für den Mangel an anderweitigem Stoff geltenden — Capitel „Wetter“ meinen Bericht einleite; für einen so hervorragenden Badeort wie Eöpatal bildet eben dieses Capitel eine Hauptrolle, denn bei Sonnenglanz mundet der gesundheitsfördernde, eine unabsehbare Anzahl von Krankheiten gründlich heilende, unübertreffliche Sauerling doppelt gut, und bei heiterem Wetter ist auch das Gemüth heiter gestimmt. Ohne einige Strichregen lief es allerdings auch hier nicht ab; doch nach denselben war die frisch erquickte Luft um so wüthiger; die Tannengebüsse und die Laubgänge waren dann mit ihrem saftigen und schattigen Grün um so einladender für Groß und Klein. Die meisten Eltern, welche hier Erholung und Gesunderung suchen und auch finden, haben auch ihre Kinder mit sich und ihre Freude ist selbstverständlich eine zweifache, wenn sie das, was ihnen am theuersten ist, unter dem Einflusse der hiesigen, unvergleichlich vortheilhaften gefunden Klimatischen Verhältnisse in froher Gesundheit erleben sehen. Bis heute zählen wir hier 400 Gäste; ihre Zahl wird bei der nun eingetretenen heißen Jahreszeit von Tag zu Tag zunehmen; es ist das natürlich, denn Eöpatal gibt es nur Eines; es hat Seinelegenheit auf dem weiten Erdennunde nicht. Das Eöpataler Wasser ist auch auf der jüngsten Brüsseler Ausstellung durch die Anerkennungs-Medaille ausgezeichnet worden. Neuerer Zeit ist die Badedirection von mehreren ausländischen Aerzten, unter Anderen auch aus der Rheingegend, um Broschüren über die hiesigen Quellen angegangen worden. Beweis für den vortrefflichen Ruf, dessen sich Eöpatal weit über die Grenzen unserer Monarchie erfreut. Zu den Vorzügen Eöpatals zählt noch der nicht zu unterschätzende Umstand, daß die Curgäste gegen Langeweile, diesen Todfeind geselligen Lebens, geschützt sind, weil hier für angenehme Zerstreuung, je nach der individuellen Neigung, hinlänglich und ausgiebig gesorgt ist.

(Empfehlenswerth.) Gewiß wird es für Jeden, der sich zu längerem oder längerem Aufenthalte in die schöne Hauptstadt begibt, von leichtbegreiflichem Interesse sein, in einem angenehmen und mit Comfort eingerichteten Hotel billige Unterkunft zu finden. Ein solches Hotel ist, wie uns unser Gewährsmann versichert, das zur „Königin Elisabeth“ in der inneren Stadt, Unversitätsgasse, wo man sehr schön eingerichtete billige Zimmer bekommt. Auch liegt dieses Hotel im Centrum der Stadt, so daß der Verkehr von hier aus mittelst der nach allen Richtungen hin verkehrenden Pferdebahnen und Omnibusse sehr erleichtert ist.

(Zu Parl. und Waldfesten.) Cosmopolitane, Hochzeiten, Namensfesten empfiehlt sich die rührige Decorations-Anstalt von Bisenius, Wien I., Singerstraße 11. Gefährloses Feuerwerk, Papierlampen, Illuminationslaternen, Luftballons, Pöde, Wäpse, Transparente, Petroleumfackeln, farbige Effectflammen, Transparente, Embleme, Wappen, Fahnen, Masken, Perücken, Bärte u. dergleichen in reichster Auswahl. Diesem seit mehr als 100 Jahren bestehenden Geschäfte kommen täglich Dank- und Anerkennungs-schreiben von zahlreichen Kunden zu, welche sich in der lobendsten Weise äußern, sowohl über die effectvollen Erzeugnisse, als auch über die mäßigen Preise. (Siehe heutige Annonce.)

Neueste Nachrichten.

Wien, 12. Juli. Der Budapester Eilzug stieß bei Himberg in Folge falscher Weichenstellung mit einem Lastzuge zusammen. Vier Personen wurden leicht verletzt, zwei Waggons zertrümmert.

Wraz, 12. Juli. Zwei Bataillone Infanterie sind nach Leoben abgegangen, weil dieselbe eine Strike-Bewegung unter den Kohlengruben-Arbeitern wahrnehmbar ist.

Berlin, 12. Juli. „Die Post“ erklärt, daß die Meldung über eine Reise des Grafen Waldersee nach Petersburg falsch sei. Hier verlautet, daß der Besuch des Czaren Ende August in Kiel stattfinden werde.

Paris, 12. Juli. In der geistigen Kammerung interpellirte Leherisse über die Vorfälle in Angoulême. Laguerre insultrirte die Regierung und den Kammerpräsidenten, weshalb ihm das Wort entzogen ward. Nachdem er sich weigerte die Rednerbühne zu verlassen, verließ der Präsident den Saal. Nach Wiederöffnung der Sitzung sagte der Präsident, wenn Laguerre die Rednerbühne nicht verlässe, werde über ihm die Censur verhängt und seine Ausschließung beschlossen werden. Laguerre will trotzdem weiter sprechen, worauf die Majorität seine Ausschließung beschloß.

Paris, 12. Juli. Nachdem Laguerre das Kammergebäude verlassen hatte, empfing ihn eine Abordnung boulangistischer Journalisten, die ihn acclamirten, während Andere piffen. Hierauf bestieg Laguerre mit Cufini und Lesseps einen Wagen. In den Straßen acclamirten

ihn Einige, Andere piffen ihn aus. Zwei Personen, welche sich nicht zurückziehen wollten, wurden verhaftet. Leherisse verfolgt die Wüthigkeit, seine Ausschließung aus der Kammer herbeizuführen. Ebenso wollen andere boulangistische Abgeordnete in der Nachmittags die Botirung des Abgeordnetenbureau betreffs der mehrfachen Candidatur einer und derselben Person durch Obstruction vereiteln.

London, 12. Juli. Von der Insel Malta sind zwei Regimenter nach Egypten zur Verstärkung der Truppen gegen die Derwische abgegangen. Belgrad, 12. Juli. Der Cultusminister hat im Einvernehmen mit dem Metropolitan eine Commission zur Revision sämmtlicher Kirchen-Gesetze und Verordnungen eingesetzt.

Kairo, 12. Juli. Zwei Bataillone Infanterie auf Malta haben Befehl erhalten, nach Egypten abzugehen.

Original-Telegramme.

Agram, 12. Juli. Das Starcevidische Partei-Organ „Privatska“ ist in Folge eines Artikels über Deutschland beschlagnahmt und suspendirt worden.

Laibach, 12. Juli. Bei der Landtagswahl der Großgrundbesitzer wurden die zehn von den Deutschliberalen Candidirten gewählt. Die Slovenen hielten sich von der Wahl fern.

Briinn, 12. Juli. Zwanzig Wollgarn-Fabriken sind wieder in vollem Betriebe; 7000 Textilarbeiter haben die Arbeit wieder aufgenommen.

Mailand, 12. Juli. „Corriere“ meldet aus Rom: Im Vatican wird Nuntius Galimberti mit einem wichtigen Handschreiben des Kaiser-Königs Franz Joseph erwartet, worin er dem Papi dringend abräth, Rom zu verlassen.

Paris, 12. Juli. Die Nachricht, die Boulangisten beschäftigten sich successive aus der Kammer ausweisen zu lassen, scheint neueren Informationen zufolge unbegründet zu sein.

Marktbericht.

Hermannstadt, 12. Juli. Weizen, per Sack, besser Qualität fl. 5.30, mittlerer fl. 4.90, minderer fl. 4.50, Gerst, besser, fl. 4.10, mittlerer fl. 3.70, minderer fl. 3.30, Korn, besser fl. 3.60, mittlerer fl. 3.30, minderer fl. 3.10, Gerste, besser fl. 4.30, mittlerer fl. 4.10, minderer fl. 3.80, Hafer, besser fl. 2.20, minderer fl. 2.00, Futter, minderer fl. 2.70, Futtermehl fl. 4.40, Erbsen, fl. 1.40, Weizenmehl per 100 Rilo fl. 14.—, Semmelmehl fl. 12.—, Weizenbrotmehl fl. 9.—, Schwarzbrotmehl fl. 7.—, Erbsen, per 100 Rilo, gebundenes, fl. 1.50, ungebundenes fl. 1.30, Brennholz, per Kubikmeter, hartes fl. 3.— weiches fl. 1.80, Stroh, per Rilo 44 kr., Stroh 28 kr., Strohstich 40 kr.

Fremden-Liste.

vom 11. Juli. Hotel Neuhöher. Sanber, Privatier, von Göz; Steinig, Kaufmann, von Wien. Hotel Römischer Kaiser. Goldschmidt, Kaufmann, von Wien. Hotel Welger. Alex. Kolb, Compagnon, von Karlsruhe; Wilh. Leonhardt, Kaufmann, von Schäßburg; Julius Kohler, Lieutenant, von Fogaras.

(Eingefendet.)

Advertisement for silk goods: Schwarze Seidenstoffe von 60 kr. bis fl. 11.65 per Meter — glatt und gemustert (circa 180 verschiedene Qualitäten). Weiße Seidenstoffe von 60 kr. bis fl. 1.45 per Meter (glatt und gemustert, circa 150 verschiedene Qualitäten) versendet toben- und färdweise porto- und zollfrei das Fabrik-Depot G. Henneberg (l. l. Hoflieferant), Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 10 kr. Porto.

Mit der Zeit können auch chronische Verdauungsbeschwerden in Geschwüre, Magenkrebs u. dergleichen übergehen. Man schaffe deshalb bei Zeiten Hilfe und verlange vertrauensvoll gegen Einwendung von 10 Kreuzer die Schrift „Magen-Darmkatarrh“ von Dr. J. F. Popp's Poliklinik in Seide (Göppingen). (Bei Aufträgen erwähne man dieser Zeitung.)

Advertisement for MATTONI'S GISSHÜBLER mineral water. Für Weintrinker, welche die Mischung des Rebensaftes mit einem Sauerbrunnen lieben, ist vor Allem MATTONI'S GISSHÜBLER. Reinster alkalischer Sauerbrunnen. Zu empfehlen. Derselbe neutralisirt die Säure des Weines und gibt demselben einen äußerst angenehmen, prickelnden Beigeschmack, ohne dessen Farbe schwärzlich zu machen.

Table of Budapest telegraphic exchange and stock prices as of July 12th. Columns include various securities like 6% and 4% bonds, and exchange rates for different currencies.

Table of Vienna telegraphic exchange and stock prices as of July 12th. Columns include various securities like 5% and 4% bonds, and exchange rates for different currencies.

